



Redaktion Freistunde
kontakt@freistunde.bayern

Die Tagesstättengruppe BS 2 (von links):
Jonas, Gabriel, Julian, Matthias, Sophia, Marie, Elias

Foto: Iwona Roszkowski



Vom „Anderssein“ dürfen

Das Kunstprojekt „Kennst du Zarafa?“ der Tagesstätte BS 2 der Berufsschulstufe am Bildungszentrum St. Wolfgang Straubing

Seinen Anfang nahm das Projekt mit einem Besuch im Straubinger Tierpark, erzählt die Gruppenleiterin Iwona Roszkowski. Die Reflexion mit den Jugendlichen im Anschluss an die Exkursion ergab eine Vielzahl von Fragen: „Wie mag es den Tieren im Tierpark wohl ergehen, wenn sie nicht in Freiheit leben dürfen?“, „Wie kamen die exotischen Tiere hierher zu uns und woher stammen sie ursprünglich?“ Gemeinsam erarbeiteten die Jugendlichen Antworten auf diese und viele weitere Fragen. Neben Dokumentarfilmen, wie beispielsweise „Das Leben

des 19. Jahrhunderts für großes Aufsehen. Ein verklärter Blick auf die Geschichte mag von „Zarafa“ als „Botschafterin“ einer fremden Kultur in Europa sprechen. Realistisch betrachtet hat die Geschichte jedoch vor allem auch mit Unfreiheit, dem Anderssein, Sklaverei und Kolonialismus zu tun. Diese Aspekte zielgruppenorientiert und mit angemessener Methodik zu hinterfragen, trat in den Fokus des Projekts.

Freundschaft besiegt das Böse

der Tiere in Afrika“ fand bald auch die Giraffe „Zarafa“ Einzug in das Projektgeschehen.

„Zarafa“ gab es nämlich wirklich. Sie stammte aus der Gegend des Blauen Nils im heutigen Sudan und wurde als Geschenk Muhammad Ali Paschas, des Gouverneurs von Ägypten, für den französischen König Karl X. in einer zweijährigen Reise nach Paris gebracht. Ihr Name war dem arabischen Wort für „Giraffe - zur fa“ (Liebliche) entlehnt, von dem auch die deutsche Bezeichnung der Tierart hergeleitet ist. Natürlich sorgte eine Giraffe im Paris

Methodische Transportmittel waren hier das Bilderbuch „Zarafa“ von Adam Jaromir und Pawel Pawlak sowie der Zeichentrickfilm „Die Abenteuer der kleinen Giraffe Zarafa“ (FBW-Prädikat: Besonders wertvoll). „Natürlich beinhalten beide Medien fiktionale Elemente. Es geht aber um die grundlegenden Botschaften. Sowohl im Buch als auch im Film ist Freundschaft, die das Böse besiegen kann, von zentraler Bedeutung. Eine wei-

tere Kernaussage ist das ‚Anderssein‘ und dass es keinen Grund gibt, sich davor zu fürchten“, erläutert Iwona Roszkowski.

Adam Jaromir (im Rahmen des Projektzyklus zu Janusz Korczak mehrmals zu Gast in Straubing) begründet die fiktionalen Elemente so: „Historische Bücher schließen mit dem Tod der Giraffe. Ich fand sie aber so märchenhaft fantastisch, dass ich ‚Zarafa‘ unsterblich machen wollte. Daher endet mein Buch mit einer Szene, in der sie sich zusammen mit dem König im Schnee auflöst. Es ist eine Art Nirwana, ein sanftes Entgleiten.“

Das Resümee und der gedanklich tiefgründige Transfer der Jugendlichen zum Projektende war für die PädagogInnen sehr lehrreich: „Natürlich nehmen sich die Jugendlichen in der Tagesstätte als ‚anders‘ wahr. Daraus ergeben sich für jeden einzelnen sehr existenzielle Fragen. Kann ich so sein, wie ich bin? Können meine Freunde ‚anders‘ sein als ich und trotzdem mit mir befreundet sein?“

Letztlich war es wichtig, das Projekt mit Leichtigkeit und dennoch einer klaren Botschaft abzuschließen. So entstanden die lustigen Giraffenbilder, die die Jugendlichen nach ihrem Geschmack gestalteten. „Kann meine ‚Zarafa‘ so sein, wie sie will?“ „Kann ich so sein, wie ich bin?“ Beide Fragen sind ohne Wenn und Aber mit einem klaren: „Sowieso!“ zu beantworten. – red –

Der Autor von Zarafa, Adam Jaromir, ist in Polen geboren, lebt in Hannover, verlegt, übersetzt und schreibt Bilderbücher. Er war für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert und erhielt den Gustav-Heinemann-Friedenspreis.

Zarafa und ihre Geschichte

Ein Zeichentrickfilm aus dem Jahr 2012 erzählt das Leben der in Frankreich sehr bekannten Giraffe. Die Handlung basiert auf historischen Begebenheiten. Gleichsam eine „Giraffomanie“ brach aus, als die erste Giraffe namens Zarafa (arabisch für „Giraffe“) 1827 nach einer über zweijährigen Fuß- und Schiffsreise französischen Boden betrat. Das Jungtier aus der Wüste von Kordofan im heutigen Sudan war ein Geschenk des Vizekönigs von Ägypten an den französischen König Charles X. Es sollte nicht nur den in Paris neu eröffneten Jardin des Plantes als Attraktion bereichern, sondern auch die politische Beziehung zu der Kolonialmacht im Sinne Ägyptens beeinflussen, das sich aus dem Griff des Osmanischen Reiches befreien wollte.

Im Europa des frühen 19. Jahrhunderts wusste kaum jemand etwas über das langhalsige Tier aus Afrika. Und so strömten die BesucherInnen in den Pariser Zoo – und fielen in einen kuriosen Giraffentaumel: Frauen frisierten ihre Haare turmhoch „à la girafe“, Männer konterten mit emporragenden „Girafique“-Hüten, Giraffenlieder wurden gesungen, Giraffengebäck verspeist, auf Möbeln, Geschirr und Gemälden prangten Abbilder der gefleckten Wiederkäuerin. Als der ägyptische Pascha jedoch auch an andere Tiergärten in Europa Giraffen sandte, verlor Zarafa ihre Einzigartigkeit. Sie verbrachte 18 Jahre im Pariser Zoo und wurde nach ihrem Tod für die Nachwelt erhalten. Bis heute ist sie im naturhistorischen Museum in La Rochelle zu sehen.

Quelle: kinofenster.de

